
KÖNIGS ERLÄUTERUNGEN

Band 248

Textanalyse und Interpretation zu

Joseph von Eichendorff

DAS MARMORBILD

Annette Kliewer

Alle erforderlichen Infos für Abitur, Matura, Klausur und Referat
plus Musteraufgaben mit Lösungsansätzen



Zitierte Ausgabe:

Eichendorff, Joseph von: *Das Marmorbild*. Stuttgart: Verlag Philipp Reclam jun., 2018 (Reclams Universalbibliothek Nr. 18539). Zitatverweise sind mit **R** gekennzeichnet.

Eichendorff, Joseph von: *Das Marmorbild*. Husum/Nordsee: Hamburger Lesehefte Verlag, 2018 (Hamburger Leseheft Nr. 209). Zitatverweise sind mit **HL** gekennzeichnet.

Über die Autorin dieser Erläuterung:

Dr. habil. Annette Kliewer (Jahrgang 1961), Studiendirektorin am Gymnasium im Alfred-Grosser-Schulzentrum in Bad Bergzabern mit den Fächern Deutsch, Französisch, Evangelische Religion und Ethik.

1. Auflage 2020

ISBN: 978-3-8044-2052-6

PDF: 978-3-8044-6052-2, EPUB: 978-3-8044-7052-1

© 2020 by Bange Verlag GmbH, 96142 Hollfeld

Alle Rechte vorbehalten!

Titelabbildung: Venus aus dem Bade, Wörlitzer Park © picture alliance / imageBROKER

Druck und Weiterverarbeitung: Tiskárna Akcent, Vimperk

1. DAS WICHTIGSTE AUF EINEN BLICK – SCHNELLÜBERSICHT	6
---	----------

2. JOSEPH VON EICHENDORFF: LEBEN UND WERK	12
--	-----------

2.1 Biografie	12
2.2 Zeitgeschichtlicher Hintergrund	19
Politische Ereignisse	19
Die Epoche der Romantik	22
2.3 Angaben und Erläuterungen zu wesentlichen Werken	27

3. TEXTANALYSE UND -INTERPRETATION	31
---	-----------

3.1 Entstehung und Quellen	31
3.2 Inhaltsangabe	36
Erster Tag	36
Zweiter Tag	39
Dritter Tag	40
Vierter Tag	41
Einige Tage später	42
Der letzte Tag	44
3.3 Aufbau	45
Die dramenähnliche Struktur	45
Die gliedernde Funktion der Lieder	47
3.4 Personenkonstellation und Charakteristiken	49
Florio	51
Bianka	52

Fortunato	54
Die schöne Dame/Venus	56
Donati	57
Pietro	58
3.5 Sachliche und sprachliche Erläuterungen	59
3.6 Stil und Sprache	67
3.7 Interpretationsansätze	74
Literaturgeschichtlicher Interpretationsansatz	74
Poetologischer Interpretationsansatz	77
Religiöser Interpretationsansatz	81
Psychoanalytischer Interpretationsansatz	83
Gendertheoretischer Interpretationsansatz	86

4. REZEPTIONSGESCHICHTE 89

5. MATERIALIEN 94

Ludwig Tieck: <i>Der getreue Eckart und der Tannhäuser</i> (1799)	94
Joseph von Eichendorff: <i>Die Zauberei im Herbst</i> (1808)	95
Heinrich Heine: <i>Traumbilder</i> (1817–1821)	98
Heinrich Heine: <i>Florentinische Nächte</i> (1837)	100
Joseph von Eichendorff: <i>Erlebtes</i> (1866)	102
Die Funktion des Weiblichen in <i>Das Marmorbild</i>	104
Bedeutungsschichten und poetische Felder in <i>Das Marmorbild</i>	104

6. PRÜFUNGSAUFGABEN MIT MUSTERLÖSUNGEN	106
---	------------

LITERATUR	118
------------------	------------

STICHWORTVERZEICHNIS	122
-----------------------------	------------

1. DAS WICHTIGSTE AUF EINEN BLICK – SCHNELLÜBERSICHT

Das Erwachsenwerden, die erste Liebe, die Frage nach dem eigenen Platz in der Welt – das sind Themen, die in Eichendorffs Novelle *Das Marmorbild* u. a. verhandelt werden. In der Forschung hat man sich damit auf unterschiedliche Weise auseinandergesetzt. Damit sich jeder Leser in dem vorliegenden Band rasch zurechtfindet und das für ihn Wichtige gleich entdeckt, findet sich im Folgenden eine Übersicht:

Im zweiten Kapitel wird zunächst das **Leben Joseph von Eichendorffs** wiedergegeben, danach der **zeitgeschichtliche Hintergrund** und die Epoche der Romantik, in die Eichendorff eingeordnet werden kann. Schließlich werden seine wichtigsten Werke kurz vorgestellt.

⇒ S. 12 ff.

→ Joseph von Eichendorff lebte von **1788 bis 1857**. Geboren wurde er auf Schloss Lubowitz in **Oberschlesien**, das heute zu Polen gehört. Er war auf dem Gymnasium im Breslau (heute Wrocław). Danach studierte er Jura in Halle, dann in Wien. Er musste lange warten, bis er eine entsprechende Anstellung fand, und weil seine Familie mittlerweile verarmt war und er eine eigene Familie gegründet hatte, gab es oft finanzielle Schwierigkeiten. Er lebte schließlich in Danzig, Königsberg, Berlin und Wien.

⇒ S. 19 ff.

→ Eichendorff kämpfte in den **Befreiungskriegen gegen Napoleon**, der nach den Wirren der Revolutionszeit die Macht in Frankreich an sich gerissen hatte und ganz Europa erobern wollte. Diese Kriege waren zur Konsolidierung einer deutschen Nationalkultur von großer Bedeutung.

⇒ S. 22 ff.

→ Eichendorff ist der Literaturepoche der **Romantik** zuzuord-

nen. Die Romantiker wandten sich kritisch von literarischen Strömungen der Aufklärung und der Klassik ab, die ihnen vorangegangen waren. Sie strebten eine Rückbesinnung auf das deutsche Mittelalter an, orientierten sich meist an der nostalgischen Vorstellung von einer Rückkehr zum Ursprung der „Volksseele“. Deshalb sammelten sie Lieder, Märchen, Sagen und Reime, die bislang nur mündlich tradiert worden waren, entwarfen aber auch neue Formen des „Kunstmärchens“. Formal akzeptierten sie eine Vermischung von Formen und Gattungen und hatten einen umfassenden Ästhetikbegriff, der „hohe und niedere Literatur“ miteinander vereinte.

- Eichendorff ist vor allem **als Lyriker bekannt**, von seinen Prosatexten werden heute nur noch die Novellen *Das Marmorbild* und *Aus dem Leben eines Taugenichts* gelesen. Seine dramatischen Werke und die literaturtheoretischen Schriften sind heute nur noch Kennern ein Begriff. ⇒ S. 27 ff.

Das Marmorbild – Entstehung und Quellen:

Die Novelle geht vor allem auf zwei verschiedene Motive zurück: ⇒ S. 31 ff.

- Zum einen greift sie das **Motiv der Statuenbelebung** auf, wie es seit dem römischen Autor Ovid (43 v. – 17 n. Chr.) um den Mythos des Pygmalion zum ersten Mal in der Literatur zu finden war.
- Zum anderen gibt es Bezüge zum **Motiv des Venusberges**, das sich schon in der *Odyssee* von Homer (8. Jh. v. Chr.) indirekt findet: Ein Mann wird von Frauen verfolgt, die seinen Untergang wollen.

Beide Motive wurden auch von anderen Autoren der Romantik verwendet, was darauf deutet, dass Veränderungen im Geschlechts-

rollenmodell um 1800 zu einer Verunsicherung der Beziehungen zwischen Männern und Frauen führten.

Inhalt:

⇒ S. 36 ff.

Der jugendliche Florio begegnet in der Nähe der italienischen Stadt Lucca dem Sänger Fortunato, den er sehr verehrt. Fortunato macht ihn mit Bianka bekannt und Florio verliebt sich in sie. In der Nacht aber geht er vor die Stadt und findet ein Marmorbild einer Frau, das ihn so fasziniert, dass er es am nächsten Tag sucht, an der Stelle aber nur Ruinen findet. Florio begegnet einer schönen Frau, die ihn an das Marmorbild erinnert. Der Ritter Donati verspricht, ihn zu dieser Frau zu führen. Florio muss aber noch einige Tage warten, bis Fortunato ihn zu einem Maskenball einlädt. Dort trifft er wieder eine schöne Frau, die ihn abermals an das Bild erinnert, gleichzeitig aber auch an Bianka und beide Frauen verschmelzen in seiner Vorstellungswelt zu einer einzigen.

An einem der nächsten Abende gelingt es ihm, zu der schönen Frau vorgelassen zu werden. Diese zeigt sich jetzt sehr freizügig. Plötzlich aber hört Florio ein frommes Lied, das er aus seiner Kindheit kennt, gesungen von Fortunato. Dies führt dazu, dass er plötzlich erkennt, dass die schöne Frau nur aus Stein ist, während in dem Raum alle Bilder und Statuen lebendig werden. Von Grauen gepackt flieht er aus dem Schloss und zieht sich am nächsten Tag verzweifelt zurück. Als er die Stadt verlässt, trifft er auf Fortunato, der begleitet wird von einem Jungen. Dieser entpuppt sich als Bianka und Florio erkennt ihre Schönheit und verliebt sich erneut in sie, während er feststellt, dass sein Erlebnis mit dem Marmorbild nur ein Spuk gewesen war.

Chronologie und Schauplätze:

Die Novelle folgt einer klaren Chronologie: Es findet sich eine **Abfolge von vier Tagen und Nächten**, darauf folgt ein Sprung von mehreren Tagen und sie endet mit einem Tag danach. ⇒ S. 45 ff.

Der Ort der Handlung ist die **italienische Stadt Lucca und ihre Umgebung**, vor allem ein verlassenener Garten, wo Florio die Marmorstatue entdeckt, und das Landhaus von Donati.

Personen:

Die Hauptpersonen sind

Florio:

⇒ S. 51 f.

- junger, kräftiger Mann, noch auf der Suche nach sich selbst
- lässt sich stark von Begegnungen mit anderen Menschen beeinflussen
- hat sein Elternhaus verlassen, um die Welt kennenzulernen
- entdeckt dabei seine eigenen Erinnerungen und Wünsche

Fortunato:

⇒ S. 54 ff.

- bekannter Sänger
- blickt optimistisch und zuversichtlich in die Welt
- vertritt christliche Werte
- eine Art Mentor für Florio, er lässt ihn (auch negative) Erfahrungen machen, damit dieser schließlich selbst den rechten Weg findet

Donati:

⇒ S. 57 f.

- Gegenpol zu Fortunato
- versucht, Einfluss auf Florio zu nehmen, verführt ihn, sich auf die Venus einzulassen

⇒ S. 52 ff.

Bianka:

- Florios erste Liebe
- wird von ihm zugunsten der schönen Frau verlassen und leidet darunter
- wird selbst nicht aktiv, wartet auf Florios Zuwendung am Ende

⇒ S. 56 f.

Die schöne Frau/Venus:

- ähnelt der Marmorstatue, die Florio entdeckt hat
- scheint gefährliche, verführerische Frau zu sein, ist aber nur eine Spukerfahrung, die sich auflöst, als Florio zu sich selbst kommt

Zwei Personengruppen stehen einander gegenüber: Fortunato und Bianka auf der einen Seite, Donati und die schöne Frau/Venus auf der anderen Seite. Florio muss sich für eine der beiden Frauen und ihre Welt entscheiden.

Stil und Sprache:

⇒ S. 67 ff.

Die Novelle ist ein **exemplarischer Text der Romantik**, konzentriert finden sich hier die typischen Kennzeichen dieser Epoche:

- Häufung von Epitheta (ausschmückenden Adjektiven)
- Häufung von immer wiederkehrenden, formelhaften Motiven, vor allem: Kreise, Wasser, Musik, Garten, Reisen

Eine besonders wichtige Rolle nehmen in dieser Novelle die gliedernden **Lieder** ein, die von Fortunato, Florio und der Venus gesungen werden.

Interpretationsansätze:

Fünf Interpretationsansätze zeigen unterschiedliche Möglichkeiten, dem Text nahezukommen. Sie setzen jeweils verschiedene Akzente:

2.1 Biografie

2. JOSEPH VON EICHENDORFF:
LEBEN UND WERK

2.1 Biografie



Joseph von
Eichendorff
(1788–1857)
© picture al-
liance / akg-
images

JAHR	ORT	EREIGNIS	ALTER
1788	Schloss Lubowitz bei Ratibor/ Oberschlesien	Joseph Freiherr von Eichendorff wird als zweiter Sohn am 10. März auf Schloss Lubowitz in Oberschlesien in der Nähe der preußischen Stadt Ratibor geboren. Sein Vater Freiherr Adolf Theodor Rudolf von Eichendorff und seine Mutter Karoline, geb. von Kloch, haben insgesamt fünf Kinder. Eine besonders innige Verbindung hat er zu seinem älteren Bruder Wilhelm, der auch schriftstellerisch tätig ist. Zu seiner jüngeren Schwester Louise hält er lebenslang guten Kontakt. Da die Umgebung und auch die Bediensteten polnisch sprechen, spricht auch Eichendorff Polnisch wie seine Muttersprache.	
1793	Lubowitz	Unterrichtet werden die Kinder bis 1801 von dem Hofmeister Bernhard Heinke, der ein katholischer Priester war und ihm zeitlebens eine wichtige Bezugsperson blieb.	5
1799	Karlsbad, Dresden	In seinem Tagebuch erwähnt er eine Reise nach Karlsbad, die über Dresden führt. Besuch des Zwingers dort. Joseph ist ein eifriger Leser und Benutzer der Bibliothek in Ratibor.	11
1801	Lubowitz	Wegen Zahlungsunfähigkeit aufgrund risikoreicher Spekulationen wird der Vater in einem Liquidationsprozess angezeigt. Die Familie verarmt und die Söhne müssen einen Beruf finden, mit dem sie sich ernähren können.	13

2.2 Zeitgeschichtlicher Hintergrund

2.2 Zeitgeschichtlicher Hintergrund

Die Novelle erscheint in einer Zeit der Restauration nach den Revolutionskriegen mit Frankreich. 1819 sollen die „Karlsbader Beschlüsse“ eine alte Ordnung wiederherstellen. Literaturgeschichtlich gehört der Text zur Spätromantik, die sich durch eine Rückwendung zu den christlichen Werten des Mittelalters auszeichnet.

ZUSAMMEN- FASSUNG

Politische Ereignisse

Eichendorff wurde 1788 geboren, seine Familie lebte im schlesischen Lubowitz, das seit dem Ende des Siebenjährigen Krieges 1763 preußisch wurde, nachdem es vorher zum Habsburgischen Österreich-Ungarn gehört hatte. 1789 fand die Französische Revolution statt, 1793 wurden der König und die Königin hingerichtet, eine **Zeit der „Terreur“** folgte, in der sich die Revolutionäre gegenseitig angriffen und Tausende unter der Guillotine starben. Die französischen Adligen suchten Unterstützung im Ausland, es gab ab 1792 fünf Koalitionskriege gegen die Revolutionäre. 1799 gelang es Napoleon durch einen Staatsstreich, sich zum Oberhaupt von Frankreich zu erklären, im Jahr 1804 ließ er sich zum Kaiser krönen. Doch dies reichte ihm nicht aus, er griff auch weitere europäische Mächte an, um die Vormachtstellung Frankreichs zu sichern. Die Niederlage der anti-französischen Koalition in der Drei-Kaiser-Schlacht von Austerlitz brachte 1806 als politische Folge **das Ende des Heiligen Römischen Reichs Deutscher Nation** unter der Führung der Habsburger Kaiser.

Französische
Revolution 1789

Vorherrschaft
Napoleons in
Europa

Im Reichsdeputationshauptschluss von 1803 wurden zahlreiche deutsche Kleinstaaten und freie Reichsstädte zu neuen Fürsten-

2.3 Angaben und Erläuterungen zu wesentlichen Werken

2.3 Angaben und Erläuterungen zu wesentlichen Werken

Eichendorff ist heute besonders bekannt durch seine Lieder, die teilweise als „Volkslieder“ in das kollektive Gedächtnis eingegangen sind. Viele Gedichte wurden im 19. Jahrhundert vertont, Komponisten wie Robert Schumann oder später Hugo Wolf schufen mit Eichendorffs Texten die eigene Gattung des Kunstlieds (in anderen Sprachen unübersetzt „le Lied“ oder „the Lied“).

Seine Romane *Ahnung und Gegenwart* von 1815 und *Dichter und ihre Gesellen* von 1834 gelten als Vorbilder für die romantische Erzählweise. Typisch romantische Novellen sind *Das Marmorbild* (1818) und *Aus dem Leben eines Taugenichts* (1826) [1826 Doppelausgabe mit Anhang von Gedichten]. Die Erzählung *Das Schloss Dürande* (1837) geht mehr auf die politische Meinung Eichendorffs ein. Seine in den dreißiger Jahren entstandenen Satiren *Krieg den Philistern* und *Auch ich war in Arkadien* (1824 bzw. 1866 erschienen) sind ein Beispiel für eine konservative Abrechnung mit der Gesellschaft.

ZUSAMMEN- FASSUNG

Eichendorff ist bis heute vor allem durch seine Gedichte bekannt. Viele von ihnen waren ursprünglich Teil der Prosa: Im Sinne einer Universalpoesie sollten Gattungen vermischt werden.³ Die erste Sammelausgabe seiner Gedichte erscheint 1826 als Anhang zu den zusammengebundenen Novellen *Aus dem Leben eines Tauge-*

3 Vgl. Schlegels Aussage zur Universalpoesie, Kapitel 2.2 Zeitgeschichtlicher Hintergrund, S. 23 f.

3. TEXTANALYSE UND -INTERPRETATION

3.1 Entstehung und Quellen

- | | |
|-----------|--|
| 1808/1809 | In der Erzählung <i>Die Zauberei im Herbst</i> kommt bereits das Motiv der Verzauberung eines Ritters im Venusberg vor. |
| 1818 | Im Gedicht <i>Frühlingsfahrt</i> (1837 unter dem Titel <i>Die zwei Gesellen</i> veröffentlicht) wird das Abgründige der Versuchung allegorisch im Sirenenmotiv verdeutlicht. |
| 1818 | <i>Das Marmorbild</i> erscheint im <i>Frauentaschenbuch</i> , herausgegeben von Friedrich de la Motte-Fouqué. |
| 1826 | Die Novelle erscheint erneut in Buchform zusammen mit der Novelle <i>Aus dem Leben eines Taugenichts</i> . |

ZUSAMMEN-
FASSUNG

Das Motiv der Denkmalerweckung findet sich schon bei Ovid (43 v. – 17 n. Chr.) in seinen *Metamorphosen* (Buch 10, Vers 243 ff.): Hier wird das Schicksal des Bildhauers **Pygmalion** beschrieben, der durch die Verfolgung der Propoetiden (Frauen, die hemmungslos ihren Körper anbieten), zum Frauenhasser wurde. Er erschafft eine wunderschöne Elfenbeinstatue, die unter seinen Liebkosungen auf seine Bitte von Venus zum Leben erweckt wird und ihm einen Sohn gebärt.

Das Motiv der
Statuenbelebung

Das Motiv der Versteinering bzw. Lebendigwerdung erlebt ein besonderes Interesse bei den Romantikern:

3.1 Entstehung und Quellen



Die erschaffene
Statue erwacht:
Pygmalion (um
1926) von Franz von
Stuck (1863–1928)
© picture alliance /
akg-images

3.2 Inhaltsangabe

3.2 Inhaltsangabe

ZUSAMMEN- FASSUNG

Der Inhalt der Novelle folgt dem Weg eines jungen Reisenden, Florio, der im Verlauf von wenigen Tagen zu einem erwachsenen Mann wird: Er verliebt sich, wechselt das Objekt seiner Liebe, lernt sich selbst besser kennen und verabschiedet sich von seinen Traumata und den Träumen seiner Kindheit.

Erster Tag

(R S. 3–17/HL S. 5–15)

Florio trifft den
Sänger Fortunato

Der junge Edelmann Florio reitet auf die Stadt Lucca zu und trifft den Sänger Fortunato, der ihn freundlich anspricht. Florio erklärt, dass er auf der Wanderschaft sei, weil Reiselust ihn von der heimatlichen Enge fortgetrieben habe. Mit einer Menschenmenge kommen sie an einen Platz, wo Spaziergänger bei Musik in der Abendsonne flanieren.

Florio singt ein
Lied für Bianka

Florio beobachtet ein junges Mädchen mit einem Blumenkranz beim Federballspiel und nimmt mit ihm Kontakt auf, als ihm ihr Ball vor die Füße fällt. Fortunato lädt ihn ein, zu einer Gesellschaft in einem Zelt dazuzukommen, wo Florio erfährt, dass dieser ein bekannter Sänger ist, den er selbst verehrt. Auch die junge Ballspielerin Bianka⁸ ist dabei und Florio setzt sich neben sie. Jeder in der Runde soll nun ein Lied auf seine Liebsten dichten. Florio singt ein Lied für seine Nachbarin und küsst sie auf den Mund. Jeder in der Gesellschaft hat sich eine Geliebte gewählt, nur Fortunato bleibt allein, singt dann aber ein Lied über Venus und Bacchus, die Götter

⁸ Die Schreibweise „Bianka“ wie in der Reclam-Ausgabe wird hier beibehalten. In der Ausgabe des Hamburger Lesehefts erscheint der Name in italienischer Schreibweise: „Bianca“.

3.3 Aufbau

3.3 Aufbau

Der Aufbau der Novelle *Das Marmorbild* gleicht dem eines Dramas und die Handlung wird dabei durch den Einsatz von Liedern gegliedert.

Die Struktur ist chronologisch: Es findet sich eine Abfolge von vier Tagen und Nächten, darauf folgt ein Sprung von mehreren Tagen und sie endet mit einem Tag danach. Der Ort der Handlung ist die italienische Stadt Lucca und ihre Umgebung, vor allem ein verlassener Garten, wo Florio die Marmorstatue entdeckt, und das Landhaus von Donati.

ZUSAMMEN- FASSUNG

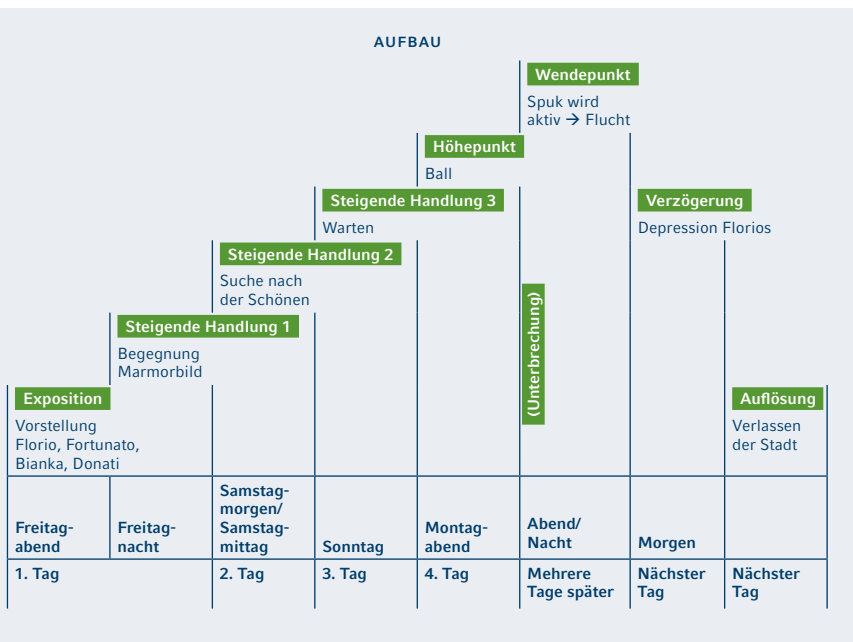
Die dramenähnliche Struktur

Einer **Exposition** folgt ein **erregendes Moment** (das Finden der Statue), die Spannung steigt bis zu einem **ersten Höhepunkt** (dem Maskenball) und kippt schließlich nach einem **zweiten Höhepunkt** (der erneuten Begegnung mit der schönen Dame in ihrem Palast), wobei ein **verzögerndes Moment** eingesetzt wird (Florios Depression), um schließlich in einer Wiederbegegnung mit Bianka und einem glücklichen Verlöbnis zu enden:

Die Handlung folgt der Lebensreise des jungen Mannes Florio, der sich aus der Beengung der Heimat herausgelöst hat und durch das Reisen sich selbst kennenlernen möchte (R S. 3/HL S. 5). Er begegnet in der Exposition (R S. 3–17/HL S. 5–15) einem Gegensatzpaar, das jeweils die guten und die bösen Mächte repräsentiert: Fortunato und Bianka auf der einen Seite und Donati und die Venus auf der anderen Seite. Dieser **Antagonismus** bestimmt auch den Aufbau der Novelle: Begegnungen mit dem einen Gegensatzpaar werden immer wieder gefolgt von Begegnungen mit dem anderen.

Exposition

3.3 Aufbau



Steigende
Handlung

Gegliedert wird diese Abfolge durch eine klare Tag- und Nachtfolge von vier Tagen und Nächten. Die Handlung wird zunächst angestoßen durch die Begegnung mit der Venusstatue in der Nacht, woraufhin Florio immer wieder versucht, diese Figur wiederzufinden.

Höhepunkt

Den Höhepunkt stellt dabei der Ball dar, bei dem Florio „eine alte Bekannte“ (R S. 25/HL S. 22) wiederzutreffen hofft, aber auf Bianka trifft. Das bei den Romantikern beliebte **Doppelgänger**motiv führt zu einer Verschmelzung der beiden Frauengestalten.

3.4 Personenkonstellation und Charakteristiken

Die Hauptpersonen sind:

Florio:

- junger, kräftiger Mann, noch auf der Suche nach sich selbst
- lässt sich stark von Begegnungen mit anderen Menschen beeinflussen
- hat sein Elternhaus verlassen, um die Welt kennenzulernen
- entdeckt dabei seine eigenen Erinnerungen und Wünsche

Fortunato:

- bekannter Sänger
- blickt optimistisch und zuversichtlich in die Welt, vertritt christliche Werte
- eine Art Mentor für Florio, er lässt ihn (auch negative) Erfahrungen machen, damit dieser schließlich selbst den rechten Weg findet

Donati:

- Gegenpol zu Fortunato
- versucht, Einfluss auf Florio zu nehmen, verführt ihn, sich auf die Venus einzulassen

ZUSAMMEN-
FASSUNG

3.5 Sachliche und sprachliche Erläuterungen

3.5 Sachliche und sprachliche Erläuterungen

ERSTER TAG		
R S. 3, Z. 1/ HL S. 5, Z. 1	Florio	von lat. florere: blühen abgeleitet, Eichendorff verwendet gerne „sprechende Namen“
R S. 3, Z. 2/ HL S. 5, Z. 1 f.	Edelmann	Adliger
R S. 3, Z. 2/ HL S. 5, Z. 2	Lucca	Stadt in der Toskana
R S. 3, Z. 5/ HL S. 5, Z. 2	zierlicher	vornehmer, höfischer, gesitteter
R S. 4, Z. 7 ff./ HL S. 5, Z. 38 ff.	zauberischer Spielmann ... Zaubenberg	Anspielung auf den mittelalterlichen Sänger Tannhäuser, der in den Zaubenberg der Venus gelockt wurde ¹⁰
R S. 4, Z. 24/ HL S. 6, Z. 10	Zelter	bequemes Reitpferd
R S. 4, Z. 32/ HL S. 6, Z. 18 f.	sittige	ehrbare, vornehme
R S. 4, Z. 36/ HL S. 6, Z. 23	auf einem ... Plan	auf einer ebenen Wiese
R S. 5, Z. 22	Florion	Akkusativ von Florio (veraltet)
R S. 5, Z. 33/ HL S. 7, Z. 10	holdselig	freundlich gesinnt, niedlich, freundlich gewogen
R S. 6, Z. 1/ HL S. 7, Z. 14	ordentlich	ziemlich, sehr
R S. 6, Z. 12/ HL S. 7, Z. 23	den Blöden	den Schüchternen, Zaghaften
R S. 7, Z. 2/ HL S. 8, Z. 2	Bangigkeit	Niedergeschlagenheit

10 Vgl. dazu Kapitel 3.1 Entstehung und Quellen, S. 33 f.

3.6 Stil und Sprache

3.6 Stil und Sprache

Eichendorffs Stil ist bestimmt von stereotypen Formeln. Diese finden sich in immer wiederkehrenden Symbolen und Motiven:

- Wasser
- Musik
- Garten
- Reisen
- ziellose Bewegung

Auffällig ist außerdem eine Verunsicherung des Lesers durch das Erzählen. Diese zeigt sich in der häufigen Verwendung von Konjunktiven, im Satzbau und in der Erzählhaltung des auktorialen Erzählers.

ZUSAMMEN- FASSUNG

Insgesamt sorgt Eichendorff durch ständige Wiederholungen dafür, dass unterschiedliche Erfahrungsbereiche aufeinander bezogen werden. Dies gilt sogar für die Bereiche, die vordergründig erst einmal getrennt erscheinen – die reale Lebenswelt und die imaginäre Welt der Venus.

Es werden viele Adjektive benutzt, um die Stimmung besser beschreiben zu können. Dies wird an manchen Stellen so übertrieben, dass es für heutige Leser fast lächerlich wirkt, da jedes Nomen mit einem bekräftigenden und oft doch stark stereotypen Adjektiv verknüpft wird. Das zeigt schon der erste Satz des Textes:

Adjektivhäufung

„Es war ein **schöner** Sommerabend, als Florio, ein **junger** Edelmann, **langsam** auf die Tore von Lucca zuritt, sich erfreuend an dem **feinen** Dufte, der über der **wunderschönen** Landschaft und

3.7 Interpretationsansätze

3.7 Interpretationsansätze

ZUSAMMEN- FASSUNG

Es zeigt sich, dass je unterschiedliche Herangehensweisen an den Text unterschiedliche Akzente setzen, die sich teilweise ergänzen.

Es werden fünf Interpretationsansätze gewählt:

- Literaturgeschichtlicher Interpretationsansatz
- Poetologischer Interpretationsansatz
- Religiöser Interpretationsansatz
- Psychoanalytischer Interpretationsansatz
- Gendertheoretischer Interpretationsansatz

Literaturgeschichtlicher Interpretationsansatz

Das Marmorbild lässt sich zunächst als Ausdruck romantischen Denkens deuten. Die Novelle vereint viele Elemente, die als „romantisch“ gelten:

Eichendorff baut in seinen Text viele Lieder ein: Dies entspricht dem romantischen Konstrukt des „Universalkunstwerks“. Prosa und Lyrik, Klang und visuelle Eindrücke verschmelzen zu einem zusammenhängenden Ganzen.¹⁴ Gerade das Lied erlaubt es, Subjektivität direkt auszuleben.

In der Novelle findet sich auch die romantische Kunstauffassung, dass Poetik immer mit der Suche nach den Ursprüngen verknüpft ist – seien diese in der Kindheit oder in der „Heimat“ des Volkes. In Anlehnung an Herder¹⁵ findet sich am Ende des Textes eine programmatische Aussage Fortunatos:

¹⁴ Vgl. dazu Schlegels Konzept der Universalpoesie in Kapitel 2.2 Zeitgeschichtlicher Hintergrund, S. 23 f.

¹⁵ Vgl. dazu Kapitel 2.2 Zeitgeschichtlicher Hintergrund, S. 23.

3.7 Interpretationsansätze

INTERPRETATIONSANSÄTZE

Literaturgeschichte

- Wie ist der Text in die Epoche der Romantik einzuordnen?

Poetologie

- Wie wird die Kunst im Text dargestellt?
- Welcher Gattung ist der Text zuzuordnen?

Religion

- Welche Rolle spielen heidnische und christliche Welterkennung?
- Welche Rolle spielt die Antike?

Psychoanalyse

- Welche Rolle spielt das Unbewusste im Text?
- Welche Rolle spielen die drei Instanzen Ich, Es, Über-Ich (vgl. S. Freud)?

Gendertheorie

- Welche Rolle spielen die Geschlechter in der Entwicklung des Textes?
- Entspricht ihre Darstellung Stereotypen?

„Ich sang ein altes frommes Lied, eines von jenen ursprünglichen Liedern, die, wie Erinnerungen und Nachklänge aus einer andern heimatlichen Welt, durch das Paradiesgärtlein unsrer Kindheit ziehn und ein rechtes Wahrzeichen sind, an dem sich alle Poetischen später in dem ältergewordenen Leben immer wiedererkennen.“ (R S. 47, Z. 12–17/HL S. 38, Z. 29–34)

In der Welt der Romantik spielt die Natur eine große Rolle: Dies lässt sich erklären aus einer Krisensituation, in der die Künstler

Naturbeschreibung

4. REZEPTIONSGESCHICHTE

Die Novelle wird von der Literaturkritik zunächst negativ aufgenommen, man hält sie für abwegig und zu fantastisch. Heinrich Heine macht sich in einem Essay und einer Erzählung in direkter Anspielung auf *Das Marmorbild* lustig über das Motiv der Statuenerweckung. Richard Wagners Oper *Tannhäuser* (1845) macht das Motiv des Venusberges populär. Neuromantische Autoren greifen zum ersten Mal positiv auf Eichendorffs Motive zurück. Der Mythos um Pygmalion erlangt im 20. Jahrhundert in dem gleichnamigen Theaterstück von G. B. Shaw und dem darauf basierenden Musical *My Fair Lady* großes Interesse. Hier geht es darum, dass ein männlicher Wissenschaftler ein Mädchen aus dem Volk zu neuem „Leben“ als „Lady“ erweckt. Indirekt spielt das Motiv der Statuenerweckung auch eine Rolle in den populären Darstellungen von künstlichen Frauen, die von Wissenschaftlern verlebendigt werden – etwa im Film *Metropolis* (1927) von Fritz Lang.

ZUSAMMEN- FASSUNG

Eichendorff griff das Motiv des Venuszaubers in seinem späteren Werk noch mehrfach auf: So finden sich Anspielungen in der Novelle *Aus dem Leben eines Taugenichts* (1826) und in der Erzählung *Eine Meerfahrt* (1840).

Das Marmorbild erschien im *Frauentaschenbuch für das Jahr 1819* und man fürchtete Reaktionen wegen anstößiger Stellen. Der Herausgeber Friedrich de la Motte-Fouqué erklärte Eichendorff, dass zwei Stellen gekürzt werden mussten, weil „die Farben allzu dreist

Zeitgenössische
Rezeption

5. MATERIALIEN

Ludwig Tieck: *Der getreue Eckart und der Tannhäuser* (1799)

Motiv des
Venusberges

Die Erzählung Tiecks besteht aus zwei Teilen, im ersten Teil geht es um den treuen Eckart, der sich für seinen Herrn, den Herzog von Burgund, aufopfert. Er rettet seine Söhne vor dem gefährlichen Spielmann, der durch berauschende Musik seine Opfer in den Venusberg lockt. Eckart stirbt, aber nach seinem Tod ist er Wächter vor den Toren des Venusberges, dessen Verlockungen zum heidnischen Kult er nie verfällt.

Der Alte beschreibt Eckart in diesem Auszug, was es mit dem Venusberg auf sich hat:

Frau Venus
und „alle ihre
höllischen
Heerscharen“
wohnen im Berg

„Habt Ihr niemals von dem Berge gehört, den die Leute nur den Berg der Venus nennen?“
„Niemalen“, sagte Eckart, „so weit ich auch herum gekommen bin.“
„Darüber muss ich mich verwundern“, sagte der Alte, „denn die Sache ist jetzt eben so bekannt, als sie wahrhaftig ist. In diesen Berg haben sich die Teufel hinein geflüchtet und sich in den wüsten Mittelpunkt der Erde gerettet, als das aufwachsende heilige Christentum den heidnischen Götzendienst stürzte. Hier, sagt man nun, solle vor allen Frau Venus Hof halten, und alle ihre höllischen Heerscharen der weltlichen Lüste und verbotenen Wünsche um sich versammeln, sodass das Gebirge auch verflucht seit undenklichen Zeiten gelegen hat.“

Ein Spielmann
lockt mit Musik
in den Berg

„Doch nach welcher Gegend liegt der Berg?“ fragte Eckart.
„Das ist das Geheimnis“, sprach der Alte, „dass dieses Niemand zu sagen weiß, als der sich schon dem Satan zu eigen gegeben, es fällt auch keinem Unschuldigen ein, ihn aufsuchen zu wollen. Ein Spielmann von wunderseltner Art ist plötzlich von unten hervor

6. PRÜFUNGSAUFGABEN MIT MUSTERLÖSUNGEN



Unter www.königserläuterungen.de/download finden Sie im Internet zwei weitere Aufgaben mit Musterlösungen.

Die Zahl der Sternchen bezeichnet das Anforderungsniveau der jeweiligen Aufgabe.

Aufgabe 1 *

Vergleichen Sie das Märchen *Die Zauberei im Herbste* (Text in Kap. 5. Materialien, S. 96 f.) mit der Novelle *Das Marmorbild*. Konzentrieren Sie sich dabei vor allem auf folgende Passage: R S. 38, Z. 1 bis S. 41, Z. 24/HL S. 31, Z. 23 bis S. 34, Z. 11.

- Untersuchen Sie dazu die Gemeinsamkeiten und Unterschiede in der Gestaltung des Marmorbildmotivs.
- Untersuchen Sie Gemeinsamkeiten und Unterschiede in der Sprache und dem Stil beider Auszüge.

VERGLEICH DES MOTIVS

Mögliche Lösung in knapper Fassung:

a) Eichendorffs Märchen aus dem Jahr 1808 nimmt einige Motive vorweg, die sich in seiner Novelle *Das Marmorbild* (1819) wiederfinden: So ist gemeinsam, dass die Erstarrung der Frau bei dem Helden Grauen erregt und er das Schloss hastig verlässt. Dies findet sich im Märchen in den Z. 37 ff. (5. Materialien, S. 97) und in der Novelle auf folgender Seite: R S. 41, Z. 10 f./HL S. 33, Z. 42. Florio gelingt es aber, nachdem er zunächst in tiefe Depression gefallen war (R S. 43, Z. 3 f./HL S. 35, Z. 12 f.), durch den Zuspruch von Fortunato und durch die Begegnung mit einem „andren Frauen-

bild“ (R S. 46, Z. 4/HL S. 37, Z. 28), nämlich Bianka, sein Trauma zu überwinden.

Raimund dagegen verbringt den Rest seines Lebens als Einsiedler, weil er sich schuldig fühlt. Dies liegt aber auch daran, dass er meint, er habe für seine Geliebte seinen besten Freund ermordet. (Dass diese ganze Geschichte nur seine Projektion ist, stellt sich erst im Folgenden heraus.)

Anders als in der Novelle, wo es ja um die Erweckung einer Statue zum Leben geht, wird in dem Märchen der umgekehrte Prozess beschrieben: Eine lebendige Frau versteinert plötzlich, was der Text mit dem Prozess des Sterbens verknüpft (sie wird „bleich wie eine Leiche“, 5. Mat., S. 97, Z. 20).

Ähnlichkeiten zwischen den beiden Texten lassen sich in der Verknüpfung der Spukerfahrung mit dem Schlaf oder Traum bzw. der Nachtzeit, aber auch in der Gestaltung der Landschaft (als Spiegel der Seele) und in dem Motiv der zwei Männer, die den Namen des Helden nennen, finden. Letzteres findet sich in der Novelle übertragen auf zwei junge Frauen, die den Namen Florios nennen: „Mit Verwunderung hörte er mehrere Mal deutlich seinen Namen nennen.“ (R S. 23, Z. 34 ff./HL S. 21, Z. 3 ff.)

Interessant ist, dass der Spuk in der Novelle mit dem Frühling verknüpft wird und in dem Märchen mit dem Herbst (5. Mat., S. 96, Z. 3).

b) Zunächst fällt auf, dass der Auszug aus dem Märchen in der Ich-Perspektive erzählt wird, anders als in der Novelle, die aus der Perspektive eines auktorialen Erzählers dargestellt wird. Der Leser lässt sich damit auf das Erzählte ein, denn er nimmt dem Erzähler eine gewisse Authentizität ab. Umso spannender ist, dass sich im Nachhinein herausstellt, dass Raimund sich nicht nur diese Spuk-szenen, sondern sogar die gesamte Geschichte um seine Geliebte

VERGLEICH
SPRACHE UND STIL

und den getöteten Freund nur ausgedacht hat, der Leser getäuscht wird. In der Novelle ergibt sich die Distanz zum Dargestellten durch die Skepsis des auktorialen Erzählers. Dabei wird in beiden Texten eine Distanzierung durch die Verwendung des Konjunktivs gewählt: „Es kam mir vor, als sähe ich“ (5. Mat., S. 97, Z. 33), „Das Gewitter schien“ (R S. 40, Z. 21/HL S. 33, Z. 19 f.), „Es war ihm, als stünde die Dame“ (R S. 40, Z. 28/HL S. 33, Z. 25 f.).

Wie in *Das Marmorbild* spielt auch in *Die Zauberei im Herbst* das Lied eine besondere Rolle. Während es aber im Märchen den Helden verzaubert, sodass er in Passivität und Schlaf verfällt, rettet in der Novelle ein Lied Florio aus dem Zauber und bringt ihn dazu zu flüchten:

„Da umschlang das Fräulein mich mit beiden Armen und begann ein seltsames Lied zu singen, das ich vorher noch nie von ihr gehört und das mit unendlich wehmütigem Akkorde das ganze Haus durchdrang. Ich lauschte entzückt, es war, als zögen mich diese Töne mit dem versinkenden Abendrot langsam hin-ab“ (5. Mat., S. 96, Z. 10 ff.).

„Die Gewalt dieser Töne hatte seine ganze Seele in tiefe Gedanken versenkt, er kam sich auf einmal hier so fremde und wie aus sich selber verirrt vor.“ (R S. 40, Z. 2 ff./HL S. 33, Z. 3 f.).

Interessanterweise wird das Bild vom „versinkenden Abendrot“ in der Novelle auch verwendet, hier aber nicht auf den Helden bezogen, sondern auf die Dame: „Als er aber bemerkte, dass dieselbe, bei den indes immer gewaltiger verschwellenden Tönen des Gesanges im Garten, immer bleicher und bleicher wurde, gleich einer versinkenden Abendröte [...], da erfasste ihn ein tödliches Grauen.“ (R S. 41, Z. 6 ff./HL S. 33, Z. 38 ff.). Es zeigt sich, dass sprachlich